



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
SÜD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2012-02-S)

Teil A: Grundlagen

FFH 6012-301 „Binger Wald“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd
Friedrich-Ebert-Straße 14
67433 Neustadt an der Weinstraße

Bearbeitung: biodata GmbH
Dr. Corinna Lehr
Peter Breuer
Sarah Grün

Beratungsgesellschaft NATUR dbR
Malte Fuhrmann

Hans-Jürgen Dechent

Neustadt a. d. W., Dezember 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000.....	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	12
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	13
3	Natura 2000-Fachdaten.....	14
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	16
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	28
4	Weitere relevante Naturschutzdaten.....	34
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	37

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Grundlagenkarte (4 Teilkarten)
3. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
4. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
5. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [[mehr](#)].

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

BWP-Nr.	Natura 2000-Gebietskennzeichnung
BWP_2012_02_S	FFH 6012-301 „Binger Wald“

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes

Westlich des Rheins erheben sich bei Bingen die östlichen Hunsrückausläufer bis ca. 600 Meter über Meereshöhe und überragen den Rhein damit um mehr als 500 Meter. Das große, bis auf einige Wiesen geschlossene Buchenwaldgebiet des Binger Waldes besteht aus vielfältigen Waldtypen und Offenlandbiotopen, die mosaikartig ineinander greifen, auch mit den Biotopen der kleinen Mittelgebirgsbäche, die auf kurzem Weg in tief eingeschnittenen Kerbtälern und mit starkem Gefälle dem Rhein zustreben.

In den höheren Lagen dominieren Buchenwälder die großräumigen, strukturreichen Waldbiotope. Ausgedehnte Buchen- und Eichenalthölzer haben Anschluss an die angrenzenden älteren Eichen- und Traubeneichenwälder der zum südlichen Mittelrhein abfallenden Hangbereiche. Auf Kuppen und an Hangschultern treten stellenweise mit den Waldbiotopen verzahnte warm-trockene Fels- und Gesteinshaldenbiotope auf. Typisch für die Lebensgemeinschaft der altholzreichen Teile des Binger Waldes sind Schwarz- und Mittelspecht (*Dryocopus martius* bzw. *Dendrocopus medius*), vereinzelt auch die Folgearten Hohltaube (*Columba oenas*) und Raufußkauz (*Aegolius funereus*). Die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) hat hier ihre Wochenstuben.

Am klimatisch begünstigten Südabfall des Binger Walds stocken mittelwaldartige Alteichenbestände. Landschaftsprägend sind jedoch vor allem die niederwaldartigen Eichen-Hainbuchenwälder der durchweg bewaldeten Steillagen der Rheinseitentäler und der Rheinhänge sowie lokal auch Gesteinshaldenwälder (kühl-frische Sommerlinden-Bergulmen-Schluchtwälder). Die Niederwälder sind Lebensraum des Haselhuhns (*Tetrastes bonasia*).

Aus der Einbettung der naturnahen, sauberen Fließgewässer des Gebietes in großflächige Laubwälder resultiert ihre zentrale Bedeutung für die hier ansässige Population des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*) und als Jagdreviere für Fledermäuse. Charakteristisch für das weitgehend vollständige Artenspektrum der Bachbiotope sind die Vorkommen von Bachneunauge (*Lampetra planeri*) und Groppe (*Cottus gobio*) sowie von Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) und Wasseramsel (*Cinclus cinclus*), die besonders im Naturschutzgebiet Morgenbachtal eine hohe Individuendichte aufweist. Stellenweise ist an den Bachoberläufen und Quellbereichen die stark gefährdete Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentatus*) zu finden.

Die feuchten Standorte der Bachquellmulden, hauptsächlich Sickerquellen, sind zumeist durch vielfältige Grünlandbiotopmosaiken aus Feucht- und Nasswiesen, Borstgrasrasen und Magerwiesen geprägt, die über Bruch- und Sumpfwälder in die umliegenden Waldbestände übergehen. Die reichstrukturierten Laubwälder in den Quellregionen sind Lebensraum der Waldschnepfen (*Scolopax rusticola*).

Eine Besonderheit des Binger Waldes, die zur Strukturvielfalt der Landschaft beiträgt, sind die Waldwiesen. Bei diesen Lichtungen handelt es sich um Reste ehemals ausgedehnter magerer Offenlandbereiche, die seit dem Mittelalter vielerorts im Hunsrück

	<p>durch extensive Beweidung entstanden sind. Besonders erwähnenswert sind die Hutewaldreste beim Gerhardshof. Dort sind magere Grünlandbiotope mosaikartig in Laubwälder eingebunden und mit Einzelbäumen bestanden. Charakteristische Tagfalterarten der mageren Waldwiesen im Binger Wald sind Braunfleck-Perlmutterfalter (<i>Clossiana selene</i>), Violetter Feuerfalter (<i>Lycaena alciphron</i>), Graublauer Bläuling (<i>Pseudophilotes baton</i>), Gemeiner Scheckenfalter (<i>Melitaea cinxia</i>) und Brauner Feuerfalter (<i>Lycaena tityrus</i>). Größere Grünlandkomplexe dieser Art sind Lebensraum von Raubwürger und Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>). Aus floristischer Sicht interessant ist das Vorkommen des landesweit vom Aussterben bedrohten Brand-Knabenkrauts (<i>Orchis ustulata</i>) auf den Waldwiesen mit Borstgrasrasenbeständen.</p> <p>Äußerst vielfältige Offen- und Halboffenlandbiotopkomplexe bestehen neben den Vorkommen auf den Waldlichtungen am Südrand des Binger Waldes im Mosaik mit den Lebensräumen auf dem Gelände der ehemaligen Mangan- und Dolomitbergwerke am nördlichen Ortsrand von Waldalgesheim. Stillgewässer, strukturreiche Schilfröhrichte und Großseggenrieder, Feuchtgrünland, vegetationsarme Pionierfluren und Strauchbestände sind Lebensraum zahlreicher spezialisierter Tier- und Pflanzenarten. Im Naturschutzgebiet „Bergsenkungsgebiet an der Amalienhöhe - Wiesen nördlich Weiler“ kommen Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>) und Kamm-Molch (<i>Triturus cristatus</i>) vor. Daneben finden auch Arten, die mageres Grünland als Teillebensraum nutzen wie Steinkauz (<i>Athene noctua</i>), Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>), Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>) und Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) oder wärmeliebende Tagfalter- und Heuschreckenarten auf den umliegenden wärmebegünstigten Streuobst- und Magerwiesen geeignete Habitate. Die Tagfalterarten Zwergbläuling (<i>Cupido minimus</i>) und Hainveilchen-Perlmutterfalter (<i>Clossiana dia</i>) sowie ältere Nachweise des Segelfalters (<i>Iphiclides podalirius</i>) weisen hier auf Anklänge an Halbtrockenrasen hin.</p>	
Gebietsimpression	siehe Anlage	
Flächengröße (ha)	3.268 ha	Stand: 2012 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&pid1=6&pid2=77
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha)	Bad Kreuznach: 1 %, 33 ha Mainz-Bingen: 99 %, 3.234 ha	Stand: 2012 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de/index.php?id=3&pid1=6&pid2=77
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd	
Biotopbetreuer	Bad Kreuznach: Rudolf Twelbeck Mainz-Bingen: Hans-Jürgen Dechent	Stand: 2011 Quelle: LfU
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	2006: 233,25 ha, 7,14 % 2008: 3.001,04 ha; 91,84 % 2009: 33,41 ha, 1,02 %	Stand: 2011 Quelle: LökPlan

Anteil BRE-Flächen (% / ha)	3,04 % / 99,35 ha	Stand: 2011 Quelle: LfU
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, in % / ha)	0,43 % / 14,2 ha	Stand: 10/2012 Quelle: Auswertung shape-Datei des PAULa-Beraters Hans-Jürgen Dechent
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	Ökokontofläche Amalienhöhe: 0,8 % / 26 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	NSG Morgenbachtal: 6,6 %, 215 ha NSG Bergsenkungsgebiet an der Amalienhöhe – Wiesen nördlich Weiler: 2,5 %, 82 ha LSG Rheingebiet von Bingen bis Koblenz: 100 %, 3.268 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26. Januar 2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	<p>Naturräumliche Haupteinheiten: Nördliches Oberrheintieftal: 8 %, 249,48 ha Hunsrück: 82 %, 2.669,46 ha Mittelrheingebiet: 11 %, 348,76 ha</p> <p>Naturräume: Unteres Nahehügelland: 7,6 %, 248,4 ha Soonwald: 80,3 %, 2.624,2 ha Rheinhunsrück: 1,4 %, 45,7 ha Oberes Mittelrheintal: 10,7 %, 349,7 ha</p>	Stand: 2011 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung, SDB
Geologie	Der geologische Untergrund des Binger Waldes wird hauptsächlich aus unterdevonischem Ton- und Schluffschiefer mit wechselnden Anteilen an Grauwacke, Kalk- und Sandstein gebildet. Diagonal von Südwest nach Nordost verlaufen devonische und unterdevonische Schichten aus harten Taunusquarziten, die im Morgenbachtal und an den Steilhängen am Rhein aufgeschlossen sind.	Stand: 2012 Quelle: www.lgb-rlp.de , VBS
Böden	Die vorherrschenden Bodentypen auf den Hochflächen sind Braunerden und Parabraunerden. In den Quellmulden und am Talgrund der Bachtäler finden sich Pseudogleye und Naßgleye. Naturnahe Böden (Böden mit Archivfunktion) finden sich in den Holzwiesen östlich Warmsroth, im Bereich des Auerhahnkopfes und des Beilensteins.	Stand: 2012 Quelle: www.lgb-rlp.de , VBS
Hydrologie	Der Binger Wald ist Quellgebiet für zahlreiche Bäche, die im Norden in den Heimbach und im Westen direkt in den Rhein entwässern. In südlicher Richtung verläuft der Hahnenbach, der zum Gewässersystem der Nahe zählt. Landschaftsprägend ist der Morgenbach mit seinen Nebenbächen, der das Gebiet von West nach Ost durchzieht. Er ist als unbelastet eingestuft und weist eine hohe Gewässerstrukturgüte auf, da der überwiegende Teil des Baches nur gering bis mäßig verändert ist. Der Quellbach des Hahnenbaches wird als gering belastet angegeben, zeigt aber ein stark verändertes Profil. Stillgewässer finden sich vor allem im Süden des FFH-Gebietes. Die Weiher sind durch Bergsenkung im stillgelegten Bergbauggebiet an der Amalienhöhe entstanden. Kleinere Staugewässer liegen innerhalb des Waldgebietes. Die mittlere Grundwasserneubildungsrate beträgt in den Grundwasserlandschaften Devonische Schiefer und Grauwacken und Devonische Quarzite nur 96-106 mm/a aufgrund der geringen Speicherfähigkeit der Klufftgrundwasserleiter.	Stand: 2012, (Gewässergüte 2005) Quelle: www.wasser.rlp.de www.geoportal-wasser.rlp.de www.luwg.rlp.de

<p style="text-align: center;">Klima</p>	<p>Die Jahresdurchschnittstemperaturen reichen von 8-9 °C in den tieferen Lagen bis unter 7 °C in den Hochlagen. Die Niederschlagswerte steigen auf den Höhen des Binger Waldes an und liegen dort über 750 mm.</p> <p>Der südöstliche Teil des FFH-Gebietes liegt im klimatischen Wirkraum zwischen Bad Sobernheim und Mainz.</p>	<p>Stand: 1999 Quelle: VBS, www.naturschutz.rlp.de</p>
<p style="text-align: center;">Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)</p>	<p>Mit rund 80 % ist der Hainsimsen-Buchenwald die vorherrschende potenzielle natürliche Vegetation auf den basenarmen Böden des Binger Waldes. Auf den basenreicheren Standorten an den flacheren Hängen der Bachtäler im Osten, zum Rhein hin und am Südrand des Binger Waldes stockt Perlgras-Buchenwald. In den Hochlagen kommt lokal und kleinflächig Flattergras-Buchenwald vor.</p> <p>An den Steilhängen am Unterlauf der Bäche im Westen und an den Unterhängen am Rhein findet sich Spitzahorn-Lindenwald. Offene Felsbereiche treten an den Rheinhängen und besonders im unteren Morgenbachtal hervor. Die Felsen sind zum Teil kleinflächig mit Felsgebüsch bewachsen und von Habichtskraut-Traubeneichenwald umgeben.</p> <p>Quellen und Quellbäche werden von Winkelseggen-Eschenwald begleitet. In sehr nassen Mulden wächst Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Sumpfwald, an den sich in breiteren Bachauen Stieleichen-Hainbuchenwald anschließt.</p> <p>Im Bergsenkungsgebiet bei Waldalgesheim finden sich Röhrichte und Laichkraut- und Seerosengesellschaften.</p> <p>Buchenwald-Standorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum) BA = 2.594,12 ha, 79,38 % - Flattergras-Buchenwald (Milio-Fagetum) BB = 2,76 ha, 0,08 % - Perlgras-Buchenwald (Melico-Fagetum) BC = 430,33 ha, 13,17 % <p>Eichenmischwald- und Felsstandorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hainveilchen-Stieleichenwald (Violo-Quercetum) ECu = 3,20 ha, 0,10 % - Habichtskraut-Traubeneichenwald (Hieracio-Quercetum) ED = 31,76 ha, 0,97 % - Karpatenbirken-Ebereschenwald (Betulo-Sorbetum) und Drahtschmielen-Bergahornwald (Deschampsio-Aceretum) EE = 0,81 ha, 0,02 % - Felsenbirnen- und Felsenkirschengebüsch (Cotoneastro-Amelanchieretum, Prunetum mahaleb) 	<p>Stand: 10/2010 Quelle: www.lfu.rlp.de, VBS</p>

	<p>EG = 1,72 ha, 0,05 %</p> <ul style="list-style-type: none"> - Offene Felsen und Gesteinshalden (Festuco-Brometea, Sedo-Scleranthetea), Thlaspietea, Asplenietea, Nardo-Callunetea) <p>EH = 16,96 ha, 0,52 %</p> <p>Eichen-Hainbuchen- und Ahorn-Lindenwald-Standorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stieleichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum) HA = 43,97 ha, 1,35 % - Bergulmen-Sommerlindenwald (Ulmo-Tilietum) HE = 1,05 ha, 0,03 % - Spitzahorn-Lindenwald (Aceri-Tilietum) HF = 52,00 ha, 1,59 % - Bergahorn- und Eschenwald (Aceri-Fraxinetum typicum) HG = 1,56 ha, 0,05 % <p>Auen-, Sumpf-, Bruch-, und Moorwald-Standorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Winkelseggen-Eschenwald (Carici remotae-Fraxinetum) SB = 59,31 ha, 1,81 % - Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Sumpfwald (Pruno-Fraxinetum) SC = 13,57 ha, 0,42 % <p>Hartholzauenwald der Flüsse (hochgelegen / Querco-Ulmetum carpinetosum) SE = 0,31 ha, 0,01 %</p> <p>Gehölzfreie Standorte der Moore, Seen und Flüsse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder) GC = 7,37 ha, 0,23 % - Waldfreies Niedermoor (Laichkraut- und Seerosengesellschaften) GD = 3,51 ha, 0,12 % 	
--	---	--

Nutzungen		
<p>Historische Nutzung</p>	<p>Land- und Forstwirtschaft:</p> <p>Historisch bedingt wird der Binger Stadtwald, der den zentralen Waldbereich im FFH-Gebiet „Binger Wald“ bildet, in einen „Vorderwald“ und einen „Hinterwald“ unterteilt. Die Trennungslinie verläuft entlang der Forststraße zum Jägerhaus und weiter entlang des Morgenbachtals bis Trechtingshausen. Der Vorderwald wurde als Niederwald bewirtschaftet und diente der Waldweide und Brennholzgewinnung. Der Hinterwald umfasst die ortsfrem gelegenen Waldbestände und wurde als Hochwald bewirtschaftet.</p> <p>Im heutigen Landkreis Mainz-Bingen war die Grünlandwirtschaft im Mittelalter durch Acker-</p>	<p>Stand: 2003</p> <p>Quelle: VBS; Glaser, F.F, Hauke, U.: Historisch alte Waldstandorte und Hutewälder in Deutschland; www.bingen.de, de.wikipedia.org/wiki/Grube_Amalienhöhe</p>

	<p>und Weinbau auf die Talauen und Hochlagen des Hunsrücks zurückgedrängt. Mangel an Futterflächen machte die Anlage von Waldwiesen notwendig, die zum Teil bis heute erhalten geblieben sind und eine Besonderheit des Binger Waldes darstellen. Durch Überweidung entstanden auf flachgründigen und leicht vernässten Standorten Borstgrasrasen. Nach Aufgabe der Nutzung wurden im 19. Jh. viele Borstgrasrasenflächen mit Fichte aufgeforstet. Dies betrifft vor allem den Waldbereich zwischen Trechtingshausen und Forsthaus Lauschhütte. Heute sind nur noch Relikte des Lebensraumtyps zu finden.</p> <p>Die Wälder im FFH-Gebiet sind in ihrer Gesamtheit als historisch alte Waldstandorte definiert, die seit über 200 Jahren als Waldfläche genutzt werden. Der überwiegende Anteil besteht aus historisch alten Laub- und Mischwäldern. Die Waldwiesen und Borstgrasrasen sind in dieser Darstellung nicht berücksichtigt.</p> <p>In den ungünstigen Weinbergslagen wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Obstbäume angepflanzt. Das traditionelle Streuobstgebiet westlich Trechtingshausen ist heute zum größten Teil verbracht.</p> <p>Rohstoffabbau:</p> <p>Nördlich von Waldalgesheim liegt das ehemalige Mangan- und Dolomitbergwerk „Amalienhöhe“, das 1885 in Betrieb genommen und 1971 geschlossen wurde. Bereits Anfang 1900 entstanden in Waldalgesheim Bergschäden in Form von Absenkungen, die dazu führten, dass Teile der Gemeinde umgesiedelt werden mussten. An der Stelle des alten Ortskerns entstanden Bruchfeldweiher, die heute als NSG ausgewiesen sind.</p>	
<p>Aktuelle Nutzungstypenstruktur</p>	<p>Rund 90 % der Gesamtfläche des FFH-Gebietes werden von Wald bedeckt. 47,6 % davon sind reiner Laubwald und nur 0,3 % reiner Nadelwald. Knapp mehr als die Hälfte sind Mischbestände. Einzelheiten zur Waldnutzung sind dem forstwirtschaftlichen Fachbeitrag in Anlage 2 zu entnehmen. Weitere 1,5 % der Fläche sind mit Gehölzen bewachsen.</p> <p>Das Offenland beschränkt sich auf landwirtschaftlich genutzte Flächen, Parkanlagen und Gärten. Mit 6 % hat die landwirtschaftliche Nutzfläche nur einen sehr geringen Anteil am Gesamtgebiet.</p> <p>Fließ- und Stillgewässer besitzen einen Flächenanteil von 0,5 %. Die Weiher im Bergsenkungsgebiet nordöstlich von Waldalgesheim werden durch den örtlichen</p>	<p>Stand: 2010 Quelle: LfU</p>

	<p>Angelsportverein und Privatpersonen fischereilich genutzt.</p> <p>Die restlichen 2 % entfallen auf Siedlungsflächen, Sport und Freizeitanlagen sowie Verkehrswege.</p>	
<p>Weitere aktuelle Nutzungen</p>	<p>Tourismus: Der Binger Stadtwald ist als Naherholungsgebiet und Ausflugsziel besonders am Wochenende und in der Ferienzeit sehr stark frequentiert. Folgende touristische Einrichtungen sind zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Burg Sooneck und Burg Rheinstein innerhalb des FFH-Gebietes - Burg Reichenstein südlich von Trechtingshausen direkt am Rande des FFH-Gebietes - Kletterwald Lauschhütte Hochseilgarten mit ca. 50 Kletterelementen in den Baumbestand integriert - „Träumen unter Bäumen“ Baumhotel an der Lauschhütte - Klettergarten Morgenbachtal Wand- und Plattenkletterei an Quarzitefelsen mit über 100 Routen - Erlebnispfad Binger Wald 5,5 km langer Rundweg um das Forsthaus Heiligkreuz mit 24 Thementafeln - Villa Rustica in den Erlebnispfad Binger Wald integrierte archäologische Ausgrabungsstätte eines römischen Gutshofes - Hölzerne Aussichtstürme Salzkopfturm und „Siebenburgenblick“ oberhalb Burg Sooneck - zahlreiche Wanderwege, u.a. ein Teil des Europäischen Fernwanderwegs, „Steckeschläferklamm“, Soonwaldsteig - 5 Waldgaststätten, u.a. das Schweizerhaus <p>Die Weiher im Bergsenkungsgebiet bei Waldalgesheim werden hauptsächlich zur Naherholung genutzt.</p> <p>Sport: Als Sportanlage ist der Modellflugplatz der Flieger Modellbau Gruppe Waldalgesheim im Zentrum der Holzwiesen zu nennen, der eine Größe von 0,8 ha besitzt.</p> <p>Pumpspeicherwerk „Heimbach“: Es bestehen Planungen für den Bau eines Pumpspeicherkraftwerkes der Stadtwerke Mainz im Binger Wald mit einem Unterbecken im Steinbruch des Quarzittagebaus Sooneck und einem Oberbecken am Franzosenkopf.</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: u.a. de.wikipedia.org/wiki/Binger_Wald, www.wald-rhein-nahe.de, www.dav-mainz.de/huette-wege-einrichtungen/morgenbachtal</p>

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
<p>Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis</p>	<p>Landwirtschaftliche Nutzflächen machen im Gebiet mit 197 Hektar 6 % der Gesamtfläche aus.</p> <p>Mit 4,3 % nehmen Grünland und Streuobstwiesen den größten Anteil ein. Mit 0,03 % haben die Obstbestände aber nur einen verschwindend geringen Flächenanteil. Die größten zusammenhängenden Wiesengebiete sind die Holzwiesen nordwestlich von Waldalgesheim und die Wiesenflächen nördlich von Weiler. Die Mittelwiesen, Kölschen Wiesen sowie die Wiesen am Gerhardshof und am Jägerhaus liegen als größere Grünland-komplexe eingestreut in das geschlossene Waldgebiet. Das Grünland wird hauptsächlich als Wiesen bewirtschaftet. Nördlich von Weiler, im Bergsenkungsgebiet und am Gerhardshof werden die Grünlandflächen zur Pferdebeweidung mit unterschiedlicher Intensität genutzt.</p> <p>Die wenigen Ackerflächen liegen im Süden des FFH-Gebietes und spielen mit rund 1,7 % eine untergeordnete Rolle. Kultiviert werden Getreide, Öl- und Hülsenfrüchte sowie Ackerfutter. Dabei nehmen Getreide und extensive Nutzungen im Ackerbau wie Streuobst, stillgelegte Flächen (2009) und Wildäsungsflächen den Hauptflächenanteil ein.</p>	<p>Stand: 2010 Quelle: Landwirtschaftskammer RLP, LUWG</p>
<p>Grundlegenden Daten zur Landwirtschaft im Gebiet</p>	<p>Die Auswertung von Fachdaten der Landwirtschaftskammer ergibt für die Landwirtschaftsfläche innerhalb des FFH-Gebietes folgendes Bild:</p> <p>Flächen mit sehr hoher Bedeutung (Vorrangflächen in der Regionalplanung): 113,2 ha / 57,5 %</p> <p>Flächen mit hoher Bedeutung (Vorbehaltsflächen in der Regionalplanung): 78,4 ha / 39,9 %</p> <p>Flächen mit mittlerer Bedeutung: 5,1 ha / 2,6 %</p> <p>Mit jeweils rund 72 % hat das Grünland den höchsten Anteil sowohl bei den Vorrang- als auch bei den Vorbehaltsflächen. Die Flächen mit mittlerer Bedeutung spielen auf Grund des geringen Flächenanteils keine Rolle. Die Landwirtschaftsflächen mit sehr hoher Bedeutung konzentrieren sich auf die Holzwiesen, die Wiesen am Gerhardshof und die Flächen nördlich Weiler und im Südosten des Bergsenkungsgebietes. Mit 11 % haben die extensiven Nutzungen im Durchschnitt auf den Vorrang- und Vorbehaltsflächen im Vergleich zu den übrigen Ackerkulturen mit 16 % einen relativ hohen Anteil.</p> <p>Die natürliche Ertragsfähigkeit der Böden (Bodengüte) gemessen an der Acker- /</p>	<p>Stand: 2009 / 2010 Quelle: Landwirtschaftskammer RLP</p>

	<p>Grünlandzahl liegt auf den meisten Flächen im mittleren Bereich. Eine sehr geringe Ertragsfähigkeit besitzen die Kölschen Wiesen und das Grünland im Bergsenkungsgebiet. Die höchsten Zahlen ergeben sich für Ackerflächen am Süd- und am Ostrand des Bergsenkungsgebietes.</p> <p>Das Ertragspotenzial gemessen an der nutzbaren Feldkapazität im Wurzelraum liegt zwischen mittel auf den Waldwiesen und sehr hoch in den Holzwiesen.</p> <p>In Weiler und Waldalgesheim gibt es insgesamt 24 landwirtschaftliche Betriebe, davon sind 7 Hauptidealbetriebe. In Trechtingshausen sind keine Landwirtschaftsbetriebe mehr vorhanden.</p>	
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Derzeit werden im FFH-Gebiet „Binger Wald“ keine Bodenordnungsverfahren durchgeführt.	Stand: 2012 Quelle: www.dlr.rlp.de
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	Entwicklungsziel der Landwirtschaft ist nach Angaben der Landwirtschaftskammer die Fortführung der bisherigen Nutzung. Dies bezieht sich auch auf die Intensität der Bewirtschaftung. Das bedeutet, dass auf Acker- und Grünland, welches bislang intensiv genutzt wird, auch in Zukunft von Seiten der Landwirtschaft keine Extensivierung vorgesehen ist. Mit einer Zunahme von Brachen ist nicht zu rechnen, da die Nachfrage nach Flächen weiterhin groß ist. Der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen in nennenswertem Umfang ist nicht geplant.	Stand: 2012 Quelle: Landwirtschaftskammer RLP

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes (forstwirtschaftlicher Fachbeitrag als Anlage - Stand: 2016)		
Waldentwicklungsziele	<p>Nach den vorliegenden Daten von Landesforsten sind im Natura 2000-Gebiet überwiegend die Zielbaumarten Traubeneiche (44 %) und Buche (38 %) von der Forsteinrichtung geplant.</p> <p>Die Anlage „Forstfachlicher Beitrag zum Bewirtschaftungsplan“ enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplanes formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.</p>	Quelle: 2016 Landesforsten

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name [> hier]	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3150	Eutrophe Stillgewässer	9,08	B	B	B	A
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	-	-	-	-	-
	6210*	Trockenrasen (* mit Orchideenreichtum)	4,55	A (B)	B	B	A
	6230*	Borstgrasrasen*	2,35	C (B)	B	B	B
	6410	Pfeifengraswiesen	15,35	C	C	C	C
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	-	-	-	-	-
	6510	Flachland-Mähwiesen	75,03	B	B	B	B
	8150	Silikatschutthalden	-	-	-	-	-
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	0,01	nb	-	-	-
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	5,75	nb	-	-	-
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	784,81	nb	-	-	-
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	77,35	nb	-	-	-
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	5,75	nb	-	-	-
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	0,63	nb	-	-	-
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	107,94	nb	-	-	-
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*	1,08	A	A	A	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: Okt. 2012 Quelle: BTK 2006, 2008, 2009)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: Okt. 2012 Quelle: BTK 2006, 2008, 2009 sowie BWPL biodata 2012)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: Okt. 2012 Quelle: BWPL biodata 2012)
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung

* prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Bombina variegata</i>	Gelbbauchunke	verschollen 2012 keine Nachweise (Peter Breuer)	-	-	-	-
	<i>Triturus cristatus</i>	Kamm-Molch	verschollen 2012 keine Nachweise (Peter Breuer)	-	-	-	-
	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	r (Fortpflanzung)	-	-	-	-
	<i>Euplagia quadripunctaria</i> *	Spanische Flagge *	(r) (Fortpflanzung vermutet)	-	-	-	-
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	b, w (Ganzjahreslebensraum für reproduzierende Populationen)	-	-	-	-
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	g, (w) (Jagdhabitat, Überwinterungsquartiere außerhalb am Rand)	-	-	-	-

- ¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2012 Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)
- ² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)
b Wochenstuben / Übersommerung (Fledermäuse)
g Nahrungsgast
r resident
w Überwinterungsgast
- ³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)
- ⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung
- ⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung
- ⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung
- ⁷ Nachweise an der Messstelle bei Bretzenheim im Rahmen der WRRL-Befischungen 2013
- ⁸ Nachweise durch LfU, Kartierung 2008
- * prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)

<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p>	<p>LRT-Code</p>	
	<p>LRT 3150</p>	<p>Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamnions oder Hydrocharitions</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Der LRT findet sich ausschließlich in den Bruchfeldweihern im Bergsenkungsgebiet nördlich und nordöstlich von Waldalgesheim.</p> <p>Die Weiher besitzen überwiegend mäßig strukturierte Verlandungszonen und Uferbereiche. Die beste strukturelle Ausprägung zeigt das größte der Stillgewässer. Die meisten der übrigen Weiher weisen zumindest größere Flachwasserbereiche auf.</p> <p>Charakteristische Arten der Schwimmblattvegetation (<i>Nymphaeion albae</i>) sind Weiße Seerose und Gelbe Teichrose. Für die Unterwasservegetation ist das Vorkommen der Gesellschaft des Verkannten Wasserschlauches (<i>Utricularietum australis</i>) hervorzuheben. Häufig vorkommende Arten der Laichkrautgesellschaften (<i>Potamogetonetea pectinati</i>) sind Rauhes Hornblatt (<i>Ceratophyllum demersum</i>) und Ähriges Tausendblatt (<i>Myriophyllum spicatum</i>).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die zum Teil intensive Grünlandbewirtschaftung führt bei einem Teil der Stillgewässer zu einer mäßigen Beeinträchtigung. Durch Pferdebeweidung und Nutzung der Weiher als Viehränke kommt es zu Trittschäden im Uferbereich und Nährstoffeintrag.</p> <p>Die fischereiliche Nutzung der drei östlichen Weiher innerhalb des NSGs ist als geringe Beeinträchtigung zu werten. Der Fischbesatz durch den örtlichen Angelsportverein erfolgt gemäß den Vorgaben der SGD Süd. Neben den Anglern trifft man regelmäßig auf Erholungssuchende am Rande der Weiher. In den großen Gewässern wird auch gebadet. Die Beeinträchtigung durch die Freizeitnutzung ist als mäßig zu werten. An Wochenenden kann bei entsprechendem Wetter die Belastung stark ansteigen, was sich insbesondere auf die Uferbereiche und z.B. brütende Vogelarten negativ auswirken kann.</p> <p>Stark beeinträchtigt wird die Schwimmblattvegetation durch Graugänse. In einigen Weihern sind die Pflanzen bis auf die aus dem Wasser herausragenden Stängel abgefressen.</p> <p>Struktur und Arteninventar erhalten eine gute Bewertung. Es</p>

		<p>gibt keine herausragende oder extrem schlechte Ausprägung des LRTs. Die meisten Gewässer zeigen keine oder nur geringe Beeinträchtigungen, was zu einer mittleren qualitativen Gesamtbewertung führt. Der Erhaltungszustand ist damit als noch gut zu bezeichnen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Im Bergsenkungsgebiet liegen die Weiher im Verbund zueinander, bezogen auf das gesamte FFH-Gebiet ist die Lage dagegen isoliert. Auf Grund ihrer Entstehung, ihrer Größe und ihrer Seltenheit im Naturraum haben die Stillgewässer u.a. als Lebensraum für Amphibien, Wasservögel und Wasserinsekten eine besondere Bedeutung.</p>
	LRT 3260	<p>Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion</p> <p>Der LRT ist nicht nachgewiesen. Es kommen im Gebiet Fließgewässer vor, die aber auf Grund der Beschaffenheit der Sohle, der hohen Fließgeschwindigkeit in engen Talbereichen bei hohem Wasserstand und der geringen Wasserführung in Trockenperioden keine günstigen Bedingungen für die Entwicklung des LRTs bieten.</p>
	LRT 6210*	<p>Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Die Kalk-Trockenrasen liegen verstreut in den Grünlandbereichen und besitzen mit 4,5 ha eine beachtenswerte Flächenausdehnung in dem von Wald dominierten FFH-Gebiet. Die größten Bestände mit 3,5 ha finden sich in den Mittelwiesen. Weitere kleinere Flächen liegen beim Gerhardshof, südlich Jägerhaus, in den Holzwiesen und im Bergsenkungsgebiet.</p> <p>Der überwiegende Teil der Kalk-Trockenrasen ist gut strukturiert mit 2 - 3 Vegetationstypen. Die kleinen Bestände am Jägerhaus und im Bergsenkungsgebiet sind auf Grund fehlender Nutzung oder Pflege ruderalisiert und von Verbuschung durchsetzt.</p> <p>Die Flächen sind durch gesellschaftstypische Arten der Trespen-Halbtrockenrasen (<i>Bromion erecti</i>) charakterisiert und zeigen erste Übergänge zu den Rheinischen Glanzlieschgrasrasen (<i>Koelerio-Phleion phleoidis</i>). Besonders hervorzuheben sind die Orchideenvorkommen, insbesondere das Brand-Knabenkraut (<i>Orchis ustulata</i>) und die Herbst-Drehwurz (<i>Spiranthes spiralis</i>).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Drei der sechs Flächen zeigen keine Beeinträchtigungen und sind bei Fortsetzung der derzeitigen Bewirtschaftung nicht gefährdet. Bei den übrigen Flächen wirken sich zu intensive Beweidung mit Pferden auf der einen Seite und fehlende Nutzung auf der anderen negativ aus. Starke Störungen wurden nicht festgestellt.</p> <p>Durch die sehr gute Ausprägung der Bestände auf den Mittelwiesen, die einen Großteil des Gesamtvorkommens im Gebiet umfassen, kann der Erhaltungszustand des LRTs als hervorragend bewertet werden.</p>

		<p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Kalk-Trockenrasen mit ihren bemerkenswerten Orchideenvorkommen sind zum Teil als prioritärer Lebensraumtyp eingestuft und damit von herausragender, europaweiter Bedeutung. Neben gefährdeten Pflanzenarten finden sich hier seltene Insekten u.a. Schmetterlinge wie der Magerrasen-Perlmutterfalter (<i>Boloria dia</i>).</p> <p>Im Binger Wald ist der LRT 6210 auf vergleichsweise großer Fläche und in zum Teil hervorragender Ausprägung erhalten geblieben. Auch die derzeit leicht beeinträchtigten Flächen haben das Potenzial zur Entwicklung von hervorragenden Beständen. Gleiches gilt für benachbarten Wiesen und Weiden, in denen die Trockenrasen auf Grund von Düngung und zu intensiver Nutzung nur fragmentarisch ausgebildet sind.</p>
	<p>LRT 6230*</p>	<p>Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden *</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Die Vorkommen der Borstgrasrasen beschränken sich auf den Nordteil des FFH-Gebietes und treten dort vor allem in den höheren Lagen auf. Sie finden sich auf den Mittelwiesen und den Kölschen Wiesen, am Franzosenkopf und westlich des Forsthauses Lauschhütte. Die meisten Bestände haben eine Größe von unter 0,5 ha. Die Fläche auf den Mittelwiesen hat eine bemerkenswerte Größe von 1,1 ha.</p> <p>Die Struktur der Borstgrasrasen ist mit durchschnittlich bis gut bewertet. Die Bestände besitzen eine mäßige Strukturvielfalt und keine ausgeprägte Ausbildung verschiedener Strukturtypen. Lückige Rasen kommen nur auf zwei Flächen vor. Die Grasnarbe ist überwiegend niedrigwüchsig, auf der Hälfte der Flächen aber von höherwüchsigen Arten durchsetzt.</p> <p>Die Vollständigkeit des Arteninventars ist dagegen bei allen Flächen gut bis hervorragend. Charakterarten der Borstgrasrasen (<i>Violion caninae</i>) wie Borstgras (<i>Nardus stricta</i>), Dreizahn (<i>Danthonia decumbens</i>) oder Harzer Labkraut (<i>Galium saxatile</i>) sind auf allen Flächen vorhanden. Der Bestand auf den Mittelwiesen ist durch Flügel-Ginster (<i>Chamaespartium sagittale</i>) geprägt. Als seltene Art ist die Echte Mondraute (<i>Botrychium lunaria</i>) zu nennen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen treten vor allem durch Nutzungsdefizite auf. Die Düngung mit Mist auf den Mittelwiesen führt zur Ausbreitung von Eutrophierungszeigern. Anderen Flächen fehlt hingegen eine biotoptypengerechte Pflege. Die Bestände auf den Kölschen Wiesen sind durch Rotwild und die Ausbreitung von Adlerfarn stark belastet. Der hohe Rotwildbestand führt zu einer Überweidung der kleinflächigen Waldwiesen. Hierdurch werden vermehrt Nährstoffe in die von Natur aus mageren Borstgrasrasen eingetragen und die lebensraumtypischen Pflanzen ausselektiert.</p> <p>Im Mittel ergibt sich für die Borstgrasrasen eine noch gute Bewertung. Alle Flächen zeigen aber Beeinträchtigungen, die mittel- bis langfristig eine Verschlechterung des Erhaltungszustands erwarten lassen. Bestände mit einer hervorragenden Gesamtbewertung (A) kommen nicht vor. Auf Grund der Beeinträchtigungen und der geringen Größe wird der Erhaltungszustand des prioritären Lebensraumtyps qualitativ und quantitativ mit mittel bis schlecht bewertet.</p>

		<p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der einst durch Überweidung entstandene und im Binger Wald großflächig verbreitete Lebensraumtyp wurde durch Aufforstung mit Fichte auf kleinste Restbestände zurückgedrängt. Potenzialflächen mit nennenswerter Größe für eine mittelfristige Wiederherstellung der Borstgrasrasen sind heute nicht mehr vorhanden. Als prioritärer LRT sind die Borstgrasrasen trotz ihrer geringen Größe für das Gebiet von Bedeutung, da es sich im Naturraum um einen sehr seltenen Biotoptyp handelt. Bezüglich der Beeinträchtigungen besteht Handlungsbedarf.</p>
	<p>LRT 6410</p>	<p>Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Im FFH-Gebiet Binger Wald gibt es rund 15 ha Pfeifengraswiesen. 95 % des LRTs liegen in den Holzwiesen. Es handelt sich hier um Bestände auf basenreichem Boden. Kleine, basenarme Pfeifengraswiesen finden sich in den höheren Lagen auf den Kölschen Wiesen, westlich des Salzkopfes und im Quellgebiet des Morgenbaches.</p> <p>Mehr als die Hälfte der Flächen zeigt eine durchschnittliche bis mäßige Struktur. Die Flächen wirken ungepflegt und weisen Brachezeiger sowie Überstände und Streureste aus den Vorjahren auf. Die besser strukturierten Bestände haben einen höheren Anteil an Kräutern, die zusammen mit Mittel- und Untergräsern die vertikale Struktur bilden.</p> <p>Die basenarmen Binsen-Pfeifengraswiesen (<i>Juncus-Molinietum caeruleae</i>) sind deutlich artenärmer als die basenreichen Molinieten. Hier kommen neben der Spitzblütigen Binse (<i>Juncus acutiflorus</i>) als Kennart Säurezeiger wie die Blutwurz (<i>Potentilla erecta</i>) und die Vielblütige Hainsimse (<i>Luzula multiflora</i>) vor. Die basenreichen Pfeifengraswiesen sind gut charakterisiert durch Arten wie z.B. Färber-Scharte (<i>Serratula tinctoria</i>), Weidenblättriger Alant (<i>Inula salicina</i>) und Nordisches Labkraut (<i>Galium boreale</i>), die in den besser strukturierten Beständen häufig vorkommen. Lokal tritt in den Holzwiesen eine besondere Mischform aus <i>Molinion</i> und <i>Mesobromion</i> (<i>Molinietum brometosum erecti</i>) auf. Besonders hervorzuheben ist das Vorkommen der Sibirischen Schwertlinie (<i>Iris sibirica</i>) als in Rheinland-Pfalz stark gefährdete Art. Außerdem kommen verschiedene Orchideenarten vor.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Knapp 60 % der Flächen sind stark beeinträchtigt. Lediglich in einem Bestand sind keine negativen Einflüsse erkennbar. Der Hauptstörfaktor ist die zu intensive Bewirtschaftung der basenreichen Pfeifengraswiesen, insbesondere die Düngung. Zum Teil werden die Wiesen auch zu früh gemäht. Die nicht biotoptypgerechte Nutzung führt zum Eindringen von Arten der Wirtschaftswiesen. Der zu intensiven landwirtschaftlichen Nutzung steht die Verbrachung gegenüber, die gleichfalls zur Verschlechterung des Erhaltungszustands bis zum des Verlust des LRTs führt. Die basenarmen Pfeifengraswiesen sind durch Störzeiger wie z.B. Adlerfarn beeinträchtigt.</p> <p>60 % der Flächen erhalten eine schlechte Gesamtbewertung. Dies resultiert aus der zu intensiven bzw. fehlenden</p>

		<p>landwirtschaftlichen Nutzung. Deutlich besser schneiden die Wiesen mit <i>Iris sibirica</i>-Vorkommen in der Bewertung ab. Es handelt sich hier um sehr wertvolle Flächen. Herausragende Bestände mit einer hervorragenden Gesamtbewertung sind aber nicht vorhanden.</p> <p>Insgesamt ergibt sich trotz der <i>Iris sibirica</i>-Vorkommen für den Lebensraumtyp ein mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand. Ausschlaggebend hierfür ist die nicht LRT-konforme landwirtschaftliche Nutzung auf einem Großteil der Flächen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Zu den Zeiten, als der Aufwuchs der Pfeifengraswiesen als Einstreu für den Stall genutzt wurde, war deren Ausdehnung größer. Die ehemaligen Streuwiesen mit klassischer Bewirtschaftung in Form von zweischüriger Mahd sind heute größtenteils aufgedüngt und auf Restartenbestände reduziert.</p> <p>Die basenreichen Pfeifengraswiesen konzentrieren sich im Zentrum der Holzwiesen und sind dort miteinander vernetzt. Sie nehmen einen relativ großen Flächenanteil ein. Weitere Potenzialflächen für die Entwicklung des LRTs finden sich angrenzend. Die basenarmen Bestände liegen dagegen isoliert in den höheren Lagen.</p> <p>Die Pfeifengraswiesen sind auf Grund der Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten wie der Sibirischen Schwertlilie, der landesweiten Seltenheit des Biotoptyps und des hohen Entwicklungspotenzials in den derzeit beeinträchtigten Flächen von herausragender Bedeutung für das Gesamtgebiet. Sie bieten Lebensraum u.a. für Schmetterlinge und Bodenbrüter.</p>
	<p>LRT 6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe</p> <p>Feuchte Hochstaudenfluren sind aktuell im Gebiet nicht nachgewiesen. Punktuell wachsen Hochstauden z. B. am Morgenbach. Auf Grund der Enge der Bachtäler bilden sie aber keine ausgeprägten Bestände.</p>
	<p>LRT 6510</p>	<p>Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i>, <i>Sanguisorba officinalis</i>)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Ausgedehnte Vorkommen des LRTs 6510 finden sich im Wiesengebiet nördlich von Weiler, in den Holzwiesen und auf den Waldwiesen beim Jägerhaus und am Gerhardshof. Kleinere Bestände gibt es auf den Mittelwiesen und den Kölschen Wiesen sowie isoliert gelegen auf einigen Waldwiesen verstreut im Gebiet.</p> <p>Die Struktur reicht von einer gleichmäßigen Wiesennarbe mit natürlicher Vielfalt und hohem Kräuteranteil (20 % der Flächen) über eine Zunahme der Obergräser (47 %) bis hin zur Dominanz weniger Arten, insbesondere von Gräsern, verbunden mit einem Rückgang des Kräuterreichtums (33 %).</p> <p>Die Bestände werden durch die typischen Arten der Glatthaferwiesen (<i>Arrhenatheretum elatioris</i>) geprägt. Hierzu zählen z.B. Wiesen-Pippau (<i>Crepis biennis</i>), Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>), Wiesen-Flockenblume (<i>Centaurea jacea</i>) oder Knautie (<i>Knautia arvensis</i>), die in den hervorragenden Beständen häufig vertreten sind. In den Salvia-Arrhenathereten tritt der Wiesen-Salbei hinzu. In den als Magerwiesen kartierten Flächen finden sich zudem viele</p>

	<p>Magerkeitszeiger wie z.B. Knolliger Hahnenfuß (<i>Ranunculus bulbosus</i>), Schlüsselblume (<i>Primula veris</i>) oder Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>). In einigen Flächen sind Fragmente der Halbtrockenrasen und Pfeifengraswiesen eingestreut und Übergänge zur den Lebensraumtypen 6210 und 6410 ausgebildet.</p> <p>Als Besonderheit ist das verbreitete Vorkommen des Kleinen Mädesüß (<i>Filipendula vulgaris</i>) zu nennen. Gefährdete Arten wurden nicht gefunden. Mit 20 % hervorragenden und 33 % durchschnittlichen Flächen entspricht die Bewertung der Artenzusammensetzung genau der Bewertung der Struktur.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>82 % der LRT-Flächen sind beeinträchtigt und davon fast die Hälfte erheblich. Der Hauptanteil der Beeinträchtigungen ist auf eine nicht LRT-konforme Bewirtschaftung zurückzuführen. Zu nennen sind hier insbesondere Nährstoffeintrag durch Düngung und Überbeweidung, Trittschäden durch Weidetiere (Pferde), Mulchen sowie Ruderalisierung bei Unternutzung und in einem Fall Herbizideinsatz. Hierdurch kommt es zur Ausbreitung von Störzeigern und zum Rückgang der Artenvielfalt in den Beständen. Die Kölschen Wiesen und weitere isoliert gelegene Waldwiesen im Norden des FFH-Gebietes sind durch übermäßige Rotwildäsung so stark gestört, dass einem Teil der Flächen der LRT-Status aberkannt wurde.</p> <p>Die Flächen des LRTs 6510 zeigen ein sehr heterogenes Bild. Es gibt einige herausragende, sehr artenreiche, ungestörte Flächen mit mehr als 50 Arten, aber auch viele durch Düngung und Überweidung degradierte Bestände. Mit 46 % erhält nicht ganz die Hälfte der Flächen eine gute Bewertung.</p> <p>Insgesamt wird der Erhaltungszustand des LRTs als gut bewertet. Es wird allerdings darauf hingewiesen, dass zur Sicherung des LRTs Handlungsbedarf bezüglich der Beeinträchtigungen durch die Landwirtschaft und des zu hohen Rotwildbestandes besteht.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die beiden großen Wiesenkomplexe im Süden des FFH-Gebietes sind über das Bergsenkungsgebiet verbunden. Weitere Potenzialflächen, die durch Extensivierung entwicklungsfähig sind, liegen hier angrenzend sowohl innerhalb, als auch außerhalb des FFH-Gebietes. Die Waldwiesen liegen hingegen isoliert, aber auch hier gibt es noch Potenzialflächen. Die Wiesen am Gerhardshof haben sich in den vergangenen Jahren durch Extensivierung der Beweidung bereits verbessert.</p> <p>Sowohl die großen Wiesenkomplexe als auch die Waldwiesen haben eine herausragende Bedeutung für das Gesamtgebiet. Da in vielen Flächen neben den Arten der Glatthaferwiesen auch Fragmente der Kalk-Halbtrockenrasen, Pfeifengraswiesen und Borstgrasrasen zu finden sind, weist der LRT 6510 im "Binger Wald" eine bemerkenswert hohe Vielfalt an Pflanzenarten auf. Hinzu kommen geschützte Tierarten wie Neuntöter und Schwarzkehlchen in den reich strukturierten Bereichen sowie zahlreiche Schmetterlings- und Heuschreckenarten. Die Größe der zusammenhängenden Wiesenkomplexe im Süden einschließlich der Potenzialflächen unterstreicht die Wertigkeit des LRTs.</p>
--	---

	LRT 8150	<p>Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas</p> <p>Die im Biotopkataster abgegrenzten Schutthalden sind auf Grund fehlender Kennarten nicht dem LRT zugeordnet.</p>
	LRT 8220	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Der Lebensraumtyp 8220 ist im Biotopkataster nur für den Felsen unterhalb der Burg Sooneck erfasst.</p> <p>Es handelt sich um ein Vorkommen an einem natürlichen Felsen, das aber nur sehr fragmentarisch ausgebildet ist und sich auf die beiden weit verbreiteten Arten Braunstieliger Streifenfarn (<i>Asplenium trichomanes</i>) und Mauerraute (<i>Asplenium ruta-muraria</i>) beschränkt, die auch in Mauerfugen wachsen. Gesellschaftstypische Arten wie Schwarzstieliger Streifenfarn (<i>Asplenium adiantum-nigrum</i>) und Nordischer Streifenfarn (<i>Asplenium septentrionale</i>), die den LRT gut charakterisieren, fehlen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Der Felsen weist keine erkennbaren Beeinträchtigungen auf.</p> <p>Eine verbale Beurteilung des Erhaltungszustandes des LRTs ist anhand der im Biotopkataster vorliegenden Daten nicht möglich. Es ist anzunehmen, dass das Standortpotential des LRTs höher liegt als angegeben, da viele Felsen nur schwer zugänglich sind. Zudem ist dieser kleinflächige LRT in Felsnischen in Komplexen des nachfolgend beschriebenen LRT 8230 integriert und wurde nicht separat auskartiert.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Eine Bewertung für das Gesamtgebiet zu geben ist schwierig, da keine Angaben zu seltenen und gefährdeten Arten aus den unzugänglichen Bereichen vorliegen. Im Vergleich zu anderen FFH-Gebieten spielt der LRT im "Binger Wald" aber eine untergeordnete Rolle.</p>
	LRT 8230	<p>Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo-Scleranthion oder des Sedo albi-Veronicion dillenii</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Silikatfelsen mit Pioniervegetation finden sich im Morgenbachtal und an den Rheinhängen z.B. an der Burg Rheinstein, am Damianskopf und am Prinzenkopf. Die Felsen sind natürlichen Ursprungs und besitzen eine hohe Strukturvielfalt. Sekundäre Gesteinsbiotope sind innerhalb des FFH-Gebietes nicht vorhanden.</p> <p>Die Pioniervegetation wächst auf waldfreien Kuppen und Felsbändern. Die Felsgrus- und Felsbandgesellschaft (Sedo-Scleranthetalia) ist nur fragmentarisch ausgebildet und ist vor allem gekennzeichnet durch die verschiedenen Sedum-Arten. Kennarten wie Wimper-Perlgras (<i>Melica ciliata</i>) oder Feld-Beifuß (<i>Artemisia campestris</i> ssp. <i>lednicensis</i>) sind selten oder fehlen ganz. Bemerkenswerte oder gefährdete Arten sind im Biotopkataster nicht gelistet. In den Randbereichen geht der LRT häufig in Felsenbirnen-Gebüsch (Cotoneastro-Amelanchieretum) über. Selten tritt er im Komplex mit Weichselkirschen-Gebüsch (Prunetum mahaleb) auf.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Der überwiegende Teil der Felsen zeigt keine Beeinträchtigungen. Ausgenommen hiervon sind die Felsen im</p>

		<p>Morgenbachtal, die für den Klettersport freigegeben sind. Hier sind lokale Störungen der Vegetation auf den Kuppen im Bereich der festgelegten Kletterrouten durch häufiges Betreten nicht auszuschließen.</p> <p>Der Erhaltungszustand des LRTs ist insgesamt als gut bis hervorragend einzuschätzen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Felsen sind gut strukturiert und mit Ausnahme der Kletterfelsen weitgehend ungestört. Die fragmentarische Ausbildung der Pioniervegetation ist naturbedingt durch die ostexponierte Lage. Die zahlreichen Einzelfelsen im Osten des Gebietes liegen nicht weit voneinander entfernt und sind über Wege und Saumstrukturen miteinander vernetzt.</p> <p>Die Felsen gelten als Besonderheit im Naturraum. Der LRT hat aber auf Grund der Qualität und Quantität der Artenzusammensetzung eine eher untergeordnete Bedeutung.</p>
	<p>LRT 9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Hainsimsen-Buchenwald stockt auf Böden mit geringem Basengehalt und ist mit 785 ha der vorherrschende LRT im FFH-Gebiet. Die Vorkommen konzentrieren sich auf den Kernbereich des FFH-Gebietes. In den Randlagen werden sie im Norden von Fichtenwald und im Süden und Osten von Eichenwald abgelöst.</p> <p>Ausgedehntes Buchenaltholz in Naturverjüngung stockt zwischen Franzosenkopf und Ziernkopf. Dazwischen findet sich Buchenjungwuchs in dichten Beständen. Weitere altholzreiche Hainsimsen-Buchenwälder liegen am Rennberg, am Forsthaus Lauschhütte und um den Druidenberg. Große, mittelalte Bestände stocken um den Schäggleberg. An der Nordgrenze des FFH-Gebietes finden sich kleinere Altholzinseln umgeben von Fichtenwald. An einigen Steilhängen ist der LRT auf Blockschuttstandort ausgebildet, z.B. am Eselstein.</p> <p>Die lebensraumtypischen Habitatstrukturen zeigen eine gute Ausprägung. Der überwiegende Teil der Bestände weist zwei Entwicklungsphasen auf und hat einen mittleren Totholzanteil. Einige kleinere Bestände sind durch eine hervorragende Ausprägung mit zahlreichen Höhlenbäumen sowie stehendes und liegendes Totholz gekennzeichnet.</p> <p>Der LRT weist ein von Natur aus geringes Artenspektrum auf, was für den Binger Wald charakteristisch ist. Nach der Buche ist die Traubeneiche die zweithäufigste Baumart. Die Kennart Weiße Hainsimse (<i>Luzula luzuloides</i>) kommt meist lokal und nur selten frequent vor. Weitere charakteristische Arten sind Säurezeiger wie Draht-Schmieie (<i>Deschampsia flexuosa</i>) und Waldsauerklee (<i>Oxalis acetosella</i>). Die Heidelbeere (<i>Vaccinium myrtillus</i>) ist vor allem im Westen des FFH-Gebietes zu finden.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die Bestände sind besonders im Norden durch Wildverbiss und Schältschäden beeinträchtigt. Insbesondere das Rotwild verursacht hohe Schäden. Lokal treten Störungen durch die Nutzung des Binger Waldes als Ausflugs- und Naherholungsgebiet auf, die an Wochenenden und Feiertagen</p>

		<p>erheblich sein können.</p> <p>Es sind weder besonders herausragende noch extrem gestörte Bestände vorhanden. Struktur, Artenzusammensetzung und Beeinträchtigungen ergeben einen guten Erhaltungszustand der vorhandenen Bestände.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der Hainsimsen-Buchenwald ist der wertgebende LRT im Zentrum des FFH-Gebietes. Hervorzuheben sind die großflächigen, zusammenhängenden Vorkommen im Kernbereich, die zwar von Wegen zerschnitten werden, aber nicht durch standortfremde Bestände ersetzt wurden. Für das gesamte FFH-Gebiet weist die bestockte und kartierte Fläche mit 800 ha im Vergleich zur HpnV mit 2.600 ha allerdings ein deutliches Defizit auf. Nach den forstwirtschaftlichen Daten beträgt die aktuelle Buchenwaldfläche rund 1.000 ha. Hierin ist der Waldmeister-Buchenwald enthalten, der nur 77 ha umfasst. In den Waldentwicklungszielen ist eine geringe Vergrößerung der Bestandsfläche auf 1.200 ha für den Buchenwald geplant.</p> <p>Die Buchenwälder haben als Lebensraum für gefährdete Tierarten eine sehr hohe Bedeutung. Zu nennen sind hier unter anderem Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteini</i>) und Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>). Die Hallenbestände dienen als Jagdhabitat für das Große Mausohr (<i>Myotis myotis</i>).</p>
	<p>LRT 9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Mit 77 ha hat der Waldmeister-Buchenwald einen Flächenanteil von nur 2,4 % am FFH-Gebiet. Der LRT findet sich zwischen Gerhardshof und Burg Rheinstein sowie am Südrand des FFH-Gebietes. Die größte Fläche mit 35 ha liegt am Oligsberg. Schluchtwaldartige Ausbildungen sind am Kreuzbach und am Schweizerbach anzutreffen.</p> <p>In allen Beständen wird die Rotbuche von Eichen begleitet. Strauch- und Krautschicht sind meist nur gering ausgeprägt. Der LRT ist allgemein schwach charakterisiert durch das oft nur lokale Vorkommen der Kennarten Zwiebel-Zahnwurz (<i>Cardamine bulbifera</i>) und Einblütiges Perlgras (<i>Melica uniflora</i>). Die Charakterart Waldmeister (<i>Galium odoratum</i>) wurde nicht gefunden. In den Beständen auf Schluchtwaldstandort treten Bergahorn und Winterlinde in der Baumschicht hinzu. Kennarten der Schluchtwälder in der Krautschicht sind nicht nachgewiesen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen sind in den Waldmeister-Buchenwäldern nicht erkennbar. Lokal treten Störungen durch die Nutzung des Binger Waldes als Ausflugs- und Naherholungsgebiet auf, die an Wochenenden und Feiertagen erheblich sein können.</p> <p>Es sind weder besonders herausragende noch extrem gestörte Bestände vorhanden. Die eher kleinen Bestände zeigen keine typische Ausbildung des Lebensraumtyps. Sie sind vielmehr als Übergangsbestände zwischen den Luzulo-Fageten und den Galio odorati-Fageten auf etwas basenreicheren Böden anzusehen. Da dies naturbedingt ist erhalten die kaum beeinträchtigten Waldflächen eine gute Bewertung ihres Erhaltungszustands.</p>

		<p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Im Vergleich zu den Hainsimsen-Buchenwäldern sind die Waldmeister-Buchenwälder im Binger Wald weniger verbreitet. Die hohe Bedeutung für das Gesamtgebiet ergibt sich aber aus der Einheit beider Buchenwald-Lebensraumtypen (siehe Bewertung Hainsimsen-Buchenwald).</p>
	<p>LRT 9160</p>	<p>Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (<i>Carpinion betuli</i>)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Die Vorkommen der Stellario-Carpineten konzentrieren sich auf die Bachauenbereiche des Morgenbachs und seinen Nebenbach, den Aderbach. Die Bestände stocken auf wechselfeuchtem Untergrund, was für den LRT typisch ist.</p> <p>Am besten strukturiert ist der Hainbuchen-Eichenmischwald am mittleren Morgenbach südlich des Jägerhauses. Hier finden sich stattliche Alteichen, zahlreiche Höhlenbäume und viel Totholz. Strauch- und Krautschicht sind gut entwickelt.</p> <p>Es handelt sich um artenreiche Waldbestände mit Stieleiche und Hainbuche in der Baumschicht. Die Krautschicht wird im Frühjahr von der Kennart Scharbockskraut (<i>Ranunculus ficaria</i>) dominiert. Hinzu kommen weitere charakteristische Arten wie Goldnessel (<i>Lamium galeobdolon</i> agg.) und Große Sternmiere (<i>Stellaria holostea</i>) sowie Wechselfeuchtezeiger wie Wald-Ziest (<i>Stachys sylvatica</i>) und Rasen-Schmiele (<i>Deschampsia caespitosa</i>).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die Struktur der Bestände des LRTs 9160 ist gut bis hervorragend ausgebildet, das lebensraumtypische Arteninventar ist vorhanden und es gibt keine erkennbaren Beeinträchtigungen. Der Erhaltungszustand des LRTs wird insgesamt als gut bis hervorragend eingeschätzt.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die kleinflächige Ausbildung ergibt sich aus dem Naturraum und entspricht weitgehend der HpnV. Der LRT ist für das Gesamtgebiet von untergeordneter Bedeutung. Er hat aber lokal auf Grund seines Artenreichtums und seiner Altersstruktur eine hohe Wertigkeit. Vorhandene Althölzer mit Baumhöhlen dienen unter anderem Fledermäusen als Quartier und Spechten als Brutplatz.</p>
	<p>LRT 9170</p>	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (<i>Galio-Carpinetum</i>)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Das einzige kartierte Vorkommen liegt am Nordostrand des FFH-Gebietes westlich der Burg Sooneck.</p> <p>Der mit 0,6 ha sehr kleine Bestand ist zwar reichhaltig strukturiert mit Alt- und Totholz und zahlreichen Höhlenbäumen, aber pflanzensoziologisch nur fragmentarisch ausgebildet. Die Kennarten des Galio-Carpinetums wie Erdbeer-Fingerkraut (<i>Potentilla sterilis</i>) oder typische Begleiter wie Feld-Rose (<i>Rosa arvensis</i>) treten nur selten auf. Die Mehlbeere (<i>Sorbus aria</i>) und die eigentlich standortfremde Esskastanie (<i>Castanea sativa</i>) deuten eher auf einen leicht wärmebegünstigten Standort hin.</p>

		<p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Der Bestand des LRTs 9170 zeigt keine Beeinträchtigungen auf. Die fragmentarische Ausbildung des kleinen Vorkommens ist naturraumbedingt. Daher wird auf eine Bewertung des Erhaltungszustands verzichtet (siehe auch unten).</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Bei der Nachkartierung des LRTs 9170 im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung wurde nur ein kleiner, sehr fragmentarisch ausgebildeter Bestand gefunden. Dieses Ergebnis entspricht der Darstellung der HpnV, die für den Binger Wald ebenfalls keine Vorkommen an Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern erwarten lässt. Es sind hier keine Standorte für eine typische Ausbildung vorhanden. Der LRT hat damit für das Gesamtgebiet keine Bedeutung.</p>
	<p>LRT 9180*</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion) *</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT: Der Lebensraumtyp 9180 findet sich im Osten des FFH-Gebietes großflächig im unteren Morgenbachtal und an den Rheinhängen zwischen Bingerbrück und Trechtingshausen. Weitere kleinere Flächen liegen unterhalb der Burg Sooneck sowie am Trechtingshausener Bach.</p> <p>Es handelt sich um steile Hangwälder auf Gesteinsschutt. Die Standorte sind im oberen Hangbereich trocken-warm, werden aber zum Hangfuß hin kühler und feuchter. Typische Schluchtwaldbausbildungen, wie sie an engen, kühl-feuchten Stellen in den Kerbtälern der Mittelgebirge vorkommen, sind im östlichen Binger Wald nicht vorhanden.</p> <p>Die Hangschuttwälder sind nach der früheren Stockausschlagwirtschaft heute mittelwaldartig oder durchgewachsen ausgebildet. Altholz fehlt daher in den meisten Beständen. Totholz ist an den steilen Hängen reichlich vorhanden.</p> <p>Die charakteristische Pflanzengesellschaft ist der Spitzahorn-Sommerlindenwald (<i>Aceri platanoidis-Tilietum platyphylli</i>) mit Ahorn und Linde als Kennarten in der Baumschicht. In manchen Beständen wird die Baumschicht auch von der Traubeneiche dominiert. An den oberen Rheinhängen kommen wärmeliebende Arten wie Mehlsbeere (<i>Sorbus aria</i>) und Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>) in der Strauchschicht und Stinkende Nieswurz (<i>Heleborus foetidus</i>) in der Krautschicht hinzu. Am kühleren, oft felsigen Unterhang wachsen Efeu, Wald-Bingelkraut und verschiedene Farnarten.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die Bestände zeigen keine erkennbaren Beeinträchtigungen. Während das charakteristische Artenspektrum vorhanden ist, zeigt die Struktur der Hangschuttwälder bedingt durch die einstige Nutzung als Niederwald eine nur gute Ausprägung. Da die Bestände keine Störungen aufweisen, kann der LRT insgesamt mit hervorragend bewertet werden.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Naturbedingt konzentrieren sich die Vorkommen auf die Steilhänge im Osten des Gebietes. Sie bilden hier verzahnt mit wärmeliebenden Eichenwäldern und Felsen ein großflächiges Netzwerk aus trockenen Wäldern und Gesteinsbiotopen. Das</p>

		<p>Flächenpotenzial für den LRT ist mit den natürlichen Vorkommen weitgehend ausgeschöpft.</p> <p>Für das Gesamtgebiet hat der LRT 9180 auf Grund seiner Flächenausdehnung von mehr als 100 ha eine hohe Bedeutung. In den trockenen, südlich exponierten Hangschuttwäldern finden wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten günstige Lebensbedingungen. Die kühl-feuchten Schluchtwälder sind von geringerer Wertigkeit, da naturraumbedingt das typische Arteninventar nicht vollständig ausgebildet ist.</p>
	<p>LRT <u>91E0*</u></p>	<p>Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae) *</p> <p>Verbreitung und Vorkommen der LRT:</p> <p>Im mittleren Morgenbachtal östlich des Jägerhauses sind zwei benachbarte Teilflächen mit einer Größe von jeweils 0,5 ha kartiert. Weitere sehr kleine, nicht als LRT ausgewiesene und zusammen mit dem Bach erfasste Bestände kommen am oberen Morgenbach vor.</p> <p>Der kartierte Bestand weist eine hervorragende Struktur auf, mit einem Erlen-Altersklassenbestand, der vermutlich angepflanzt wurde, und einem Bereich mit deutlich älteren Eschen sowie Eschen-Jungwuchs. Der Bestand ist zum Teil quellig durchsickert und wird zum Teil auch regelmäßig überflutet. Die Bachdynamik ist hier unverändert. Es handelt sich um einen für Quellbereiche charakteristisch ausgebildeten Winkelseggen-Erlen-Eschenwald (<i>Carici remotae-Fraxinetum</i>). Die Krautschicht wird von der Winkel-Segge (<i>Carex remota</i>) und im Frühjahr vom Bitteren Schaumkraut (<i>Cardamine amara</i>) dominiert. Hinzu kommen Nässezeiger wie Sumpf-Dotterblume (<i>Caltha palustris</i>) und Sumpf-Pippau (<i>Crepis paludosa</i>). Lokal findet sich die Hänge-Segge (<i>Carex pendula</i>). Insgesamt sind beide Bestände in allen Schichten artenreich.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die Bestände sind nur gering durch Neophyten wie das Drüsige Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>) verändert. Die Krautschicht ist nicht durch Nährstoffzeiger wie Brennnessel überprägt, was für eine gute Wasserqualität des Morgenbaches spricht. Es kommen keine standortfremden Gehölze vor. Beide Teilflächen sind nur durch den Bach getrennt. Der kartierte Bestand besitzt aufgrund seiner naturnahen Ausbildung und geringen Beeinträchtigung einen hervorragenden Erhaltungszustand.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Insgesamt beschränkt sich der LRT einschließlich der nicht auskartierten Bereiche auf den oberen und mittleren Morgenbach. Alle Bäche, die zum Rhein hin entwässern, sind insbesondere in den Unterläufen tief eingeschnitten, so dass sich im engen Bachtal die Möglichkeit zur Entwicklung des LRTs auf die Uferlinie beschränkt. Die Quellen liegen im Buchen- oder Fichtenwald und hier zu einem großen Teil in jungen, dichten Beständen. Im Bereich der Quellen ist kleinräumig noch Potenzial zur Entwicklung von standorttypischen Quellwäldern vorhanden.</p> <p>Bezogen auf das Gesamtgebiet haben die Auenwälder auf Grund ihrer geringen Flächengröße nur lokale Bedeutung, z.B. als Lebensraum für Amphibien.</p>

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)

Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet	Art	Status	
	Gelb- bauchunke <i>(Bombina variegata)</i>	verschol- len 2012 keine Nachwei- se (Peter Breuer)	<p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Literatur- und Datenrecherche (u.a. Naturschutzgruppe Weiler, Wolfgang Bootz) und eigene Kartierung 2012 (Peter Breuer). Dreimalige Begehung der potenziellen Laichgewässer von Mai bis September.</p> <p>Aktuell (2012) wurden keine Vorkommen der Gelbbauchunke innerhalb des FFH-Gebietes Binger Wald nachgewiesen. Die Art kam in den Tümpeln im Bergsenkungsgebiet im Bereich Heyfeld vor. Vom Beginn der Bergsenkung bis in die 1970er Jahre hatte die Art dort optimale Lebensbedingungen. Aus dieser Zeit stammen die letzten Nachweise. Bei Untersuchungen in den 1980er Jahren (Peter Breuer) wurden bereits keine Tiere mehr gefunden.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Mit fortschreitender Sukzession haben sich Ende der 1970er Jahre die Bedingungen für die Gelbbauchunke zunehmend verschlechtert. Die Tümpel verloren ihren ephemeren Charakter und wurden mehr und mehr beschattet. Nährstoffeintrag durch Laub hat dazu geführt, dass die Tümpel heute völlig zugewachsen sind. Es sind keine Rohböden im Umkreis der Tümpel mehr vorhanden. Die Weiher, die nur bedingt für die Gelbbauchunke als Laichgewässer geeignet sind, wurden 2006 mit Fischen besetzt.</p> <p>Der Erhaltungszustand der Art ist als sehr schlecht (D) zu bewerten, da die Art derzeit im FFH-Gebiet als ausgestorben gilt.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Da die Vorkommen der Gelbbauchunke im Binger Wald erloschen sind, hat die Art derzeit keine Bedeutung für das FFH-Gebiet mehr. Die nächsten Populationen liegen 10 km entfernt bei Manubach und Oberdiebach sowie im Soonwald. In der Rheinaue gibt es Gelbbauchunken erst wieder sehr weit entfernt in Oppenheim (GNOR 1987-1994). Eine Wiederbesiedlung durch Einwanderung nach Optimierung der Habitatstrukturen ist damit auszuschließen. Der Versuch einer Wiederansiedlung der Art lohnt sich nur dann, wenn ein optimaler Habitatzustand nach Wiederherstellung auf Dauer gewährleistet werden kann.</p>

	<p><u>Kamm-Molch</u> (<i>Triturus cristatus</i>)</p>	<p>verschollen 2012 keine Nachweise (Peter Breuer)</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der Art: Literatur- und Datenrecherche (u.a. Naturschutzgruppe Weiler, Wolfgang Bootz) und eigene Kartierung 2012 (Peter Breuer). Ausbringen von Reusenfallen in den Monaten Mai bis August; pro Monat einmal 10 Fallen 8 Tage lang mit täglichen Kontrollen. Parallel dazu Kescherfänge und Kontrollen der Gewässer mit der Taschenlampe. Aktuell wurden 2012 keine Vorkommen des Kamm-Molches innerhalb des FFH-Gebietes Binger Wald nachgewiesen. Die Art kam in den Tümpeln und Weihern im Bergsenkungsgebiet im Bereich Heyfeld und in den südöstlichen Stillgewässern im NSG vor. Die Altfunde stammen aus der gleichen Zeit wie die Nachweise der Gelbbauchunke. Bei Untersuchungen in den 1980er Jahren (Peter Breuer) wurde auch der Kamm-Molch nicht mehr erfasst.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die fortschreitende Sukzession Ende der 1970er Jahre hat auch die Bedingungen für den Kamm-Molch negativ beeinflusst. Die Art benötigt besonnte, pflanzenreiche Gewässer. Der gesamte Bereich des Heyfeldes ist heute stark zugewachsen und die Gewässer stark beschattet. Zudem wurden die Weiher 2006 mit Fischen besetzt. Der Erhaltungszustand der Art ist als sehr schlecht (D) zu bewerten, da die Art in jüngster Zeit im FFH-Gebiet nicht mehr nachgewiesen wurde. Sie gilt aber nicht als ausgestorben, da ein Vorkommen nicht zu 100 % ausgeschlossen werden kann. Potenzielle Vorkommensbereiche bestehen weiterhin vor allem im NSG "Bergsenkungsgebiet an der Amalienhöhe".</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Da ein Vorkommen des Kamm-Molches trotz fehlender Nachweise aus dem Jahr 2012 möglich ist, ist die Art für das FFH-Gebiet weiterhin von Bedeutung. Die nächsten Populationen liegen 8,5 km entfernt in Oberheimbach und Manubach. Wenig weiter entfernt sind Vorkommen in der Naheau bei Gensingen und in der Rheinaue bei Gau-Algesheim aus der Literatur bekannt (GNOR 1987-1994). Eine Wiederbesiedlung durch Einwanderung nach Optimierung der Habitatstrukturen ist damit auszuschließen. Der Versuch einer Wiederansiedlung der Art lohnt sich nur dann, wenn ein optimaler Habitatzustand nach Wiederherstellung auf Dauer gewährleistet werden kann.</p>
	<p><u>Hirschkäfer</u> (<i>Lucanus cervus</i>)</p>	<p>r Fortpflanzung (Stiftung Natur)</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der Art: Datenrecherche (u.a. Befragung der Forstrevierleiter, „Hirschkäferpirsch“ der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz, www.hirschkaefer-suche.de).</p>

		<p>und Umwelt Rheinland-Pfalz 2012; Dr. Markus Rink 2012)</p>	<p>Hirschkäfervorkommen sind in den letzten 10 - 15 Jahren im Binger Wald nur selten dokumentiert. Belegte Totfunde gibt es aus dem zentralen Waldbereich westlich des Gerhardshofs sowie aktuell 2012 von der B 9 nördlich der Poßbachmündung in den Rhein und aus Trechtingshausen. Nach Angaben des Leiters des Forstreviers Jägerhaus-Lauschhütte gibt es etwa alle drei Jahre eine Beobachtung bzw. einen Fund. Diese nicht dokumentierten Funde konzentrieren sich auf den Binger Stadtwald und den Trechtingshausener Gemeindewald. Waldbesucher und Anwohner von Trechtingshausen berichteten öfter von Hirschkäferbeobachtungen insbesondere in den Rheinhängen und Streuobstwiesen.</p> <p>Potenzielle Vorkommensbereiche sind die Streuobstwiesenbrachen bei Trechtingshausen mit alten Kirschbäumen sowie besonnte Waldbestände mit u.a. alten Eichen und Wildkirschen. In Obstbeständen und den nicht verbuschten Streuobstbrachen mit alten Baumstubben finden die Hirschkäfer geeignetes Substrat und gute Bedingungen zur Entwicklung der Larven.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Über akute Beeinträchtigungen und Gefährdungen der Art ist derzeit nichts bekannt. Eine potenzielle Gefährdung besteht durch Rodung oder Überbauung besiedelter Baumstubben z.B. in den Streuobstbrachen bei Trechtingshausen. Auf Basis der wenigen Nachweise kann keine Einschätzung des Erhaltungszustands des Hirschkäfers vorgenommen werden.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Im sonnenexponierteren und wärmeren Ostteil des Gebietes ist die Art von Bedeutung. In den höheren Lagen des FFH-Gebietes spielt sie dagegen keine Rolle. Der Binger Wald zählt nicht zu den Schwerpunktorkommen des Hirschkäfers in Rheinland-Pfalz, ist aber als einer der Trittsteine zwischen den Populationen im Neuwieder Becken und in der Pfalz anzusehen.</p>
	<p><u>Spanische Flagge *</u> (<i>Euplagia quadripunctaria</i>)</p>	<p>(r) Fortpflanzung vermutet, kein Nachweis</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der Art:</p> <p>Datenrecherche (u.a. Biotopbetreuer)</p> <p>Aktuelle Nachweise zum Vorkommen der Spanischen Flagge (Russischer Bär) im FFH-Gebiet Binger Wald liegen nicht vor. Geeignete Habitate für die wärmeliebende Schmetterlingsart finden sich an den Südhängen des unteren Morgenbachtals und an sonnenexponierten, blütenpflanzenreichen Stellen in den Rheinhängen. Als „Hitzevlüchter“ ziehen sich die Falter bei entsprechender Witterung an kühlere, feuchte Orte in den Seitentälern zurück.</p> <p>Aussagen zur Habitatqualität sind anhand der Daten des Biotopkatasters nicht möglich.</p>

			<p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Zu Beeinträchtigungen der Art und aktuellen Gefährdungen liegen keine Hinweise vor. Eine Einschätzung des Erhaltungszustands bezogen auf das FFH-Gebiet ist auf Grund fehlender Funddaten nur schwer möglich. Allgemein ist am Mittelrhein von einem guten bis sehr guten Erhaltungszustand der Art auszugehen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Da der Anteil geeigneter Habitats an der Gesamtfläche des FFH-Gebietes gering ist und die ostexponierten Rheinhänge nicht dem Optimalhabitat entsprechen, ist die Art von untergeordneter Bedeutung für das Gesamtgebiet zu bewerten.</p>
	<p><u>Bechsteinfledermaus</u> (<i>Myotis bechsteinii</i>)</p>	<p>b, w Ganzjahresraum für reproduzierende Populationen (BG Natur, BFL)</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der Art und Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Waldfledermausart mit kleinräumigem Aktionsradius (250-300 ha) um ihr jeweiliges Quartierzentrum (engräumige Ansammlung von Höhlenbäumen).</p> <p>Die durchgeführte Strukturkartierung der Waldflächen innerhalb des FFH-Gebietes fußt auf Vor-Ort-Begehungen und Teilflächenabgrenzungen unter Zuhilfenahme aktueller Luftbilder. Es wurden dabei potenzielle „Bechsteinfledermaus-Jagdhabitats“ (= mehrschichtige Laubmischwälder, die weder zu licht, noch zu dicht sein dürfen) sowie „Bechsteinfledermaus-Quartierstandorte“ (Kriterium war die Höhlenbaumdichte in Anlehnung an das „ABC-Bewertungsschema“: „< 5/ha“, „5-9/ha“ oder „≥ 10/ha“) differenziert (biodata GmbH - Sarah Grün 2012). Die Waldstruktur ist im FFH-Gebiet „Binger Wald“ auf etwa 35 % der Schutzgebietsfläche hervorragend geeignet als Jagdhabitat (Wertstufe A). Nach Flächenbezug (anteilig ca. 1.138 ha) könnten dort theoretisch etwa 4 Kolonien ihr Auskommen finden. Die Baumhöhlendichte (inkl. Stammfußhöhlen in dünnstämmigen Bäumen) liegt mit überwiegend < 5 Höhlenbäumen/ha allerdings im unteren Bereich (Wertstufe C = mittel bis schlecht). Neben Jagdhabitats können nur eingeschränkt Quartierstandorte für Bechsteinfledermäuse innerhalb der Schutzgebietsgrenzen erwartet werden. Tatsächlich sind Vorkommen von Bechsteinfledermäusen im FFH-Gebiet aus Sommernachweisen (eigenständige Netzfänge 2012 und Daten aus Planungsprojekten „Klettergarten bei Lauschhütte“ 2007 / Malte Fuhrmann - BG Natur, und „Windparkplanungen“ 2009-2012 / BFL) bekannt. Drei bis vier Sommerquartierbereiche können angegeben werden: Lauschhütte (Wochenstubenkolonie), „Auerhahnkopf“ und „Kölsche Wiesen“, ggf. auch „Schiffelberg“.</p>

			<p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Das Schutzgebiet wird von wenigen Straßen zerschnitten, die allerdings kein hohes Verkehrsaufkommen aufweisen. Für die eng an Landschaftsstrukturen entlang fliegende Bechsteinfledermaus bedeutet dies ein nur geringes Kollisionsrisiko.</p> <p>Die 3 - 4 nachgewiesenen Sommerquartierbereiche entsprechen in etwa der Schätzung eines möglichen Vorkommens von 4 Kolonien. Der Erhaltungszustand der Art kann damit als gut bewertet werden. Als zu gering anzusehen ist jedoch das Angebot an Baumhöhlen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Im Allgemeinen sind die Fledermausvorkommen für das FFH-Gebiet "Binger Wald" von sehr hoher Bedeutung. Dies trifft auch für die Bechsteinfledermaus zu, die hier derzeit gut ausgestattete Nahrungsräume und verbesserungsfähige Fortpflanzungshabitate vorfindet.</p>
	<p><u>Großes Mausohr</u> (<i>Myotis myotis</i>)</p>	<p>g, (w) Jagdhabitate, Überwinterungsquartiere außerhalb am Rand (BG Natur, BFL)</p>	<p>Verbreitung und Vorkommen der Art und Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Waldfledermausart mit sehr großräumigem Aktionsradius (bis zu 15 km-Radius = 70.000 ha bei großen Kolonien) um ihr jeweiliges Quartierzentrum (Gebäudequartier im Siedlungsbereich, meist großvolumige Dachböden von Kirchen). Wochenstubenkolonien sind nur außerhalb des Schutzgebietes bekannt (Kirche in Bacharach-Steeg FFH-5912-304, nördlich angrenzend).</p> <p>Die durchgeführte Strukturkartierung der Waldflächen innerhalb des FFH-Gebietes fußt auf Vor-Ort-Begehungen und Teilflächenabgrenzungen unter Zuhilfenahme aktueller Luftbilder. Es wurden dabei potenzielle „Mausohrjagdhabitate“ (= Laubmischwald, idealtypisch als Buchenhallenwald ausgeprägt) hinsichtlich der Krautschicht („ohne/gering“ oder „ausgeprägt“) sowie der Baumabstände („licht“ oder „(sehr) dicht“) differenziert (biodata GmbH - Sarah Grün 2012). Für die Jagd in unterwuchsarmen Hallenwäldern finden sich innerhalb der Schutzgebietsgrenzen des FFH-Gebietes nur auf 10 % der Fläche (entspricht etwa 339 ha) geeignete Waldtypen mit lichten Beständen (Wertstufe B = gut). Dies kann nur einen kleinen Teil der benötigten Jagdhabitate der nördlich vom FFH-Gebiet vorkommenden Kolonietiere abdecken. Die Tiere müssen deshalb vermutlich bevorzugt Buchenhallenwälder auf den Höhenlagen von Hunsrück und Taunus anfliegen oder weniger gut geeignete Biotope als Ersatzjagdhabitat nutzen. Tatsächlich sind Vorkommen nahrungssuchender Großer Mausohren im FFH-Gebiet aus Sommernachweisen (eigenständige Netzfänge 2012 und Daten aus Planungsprojekten „Klettergarten bei Lauschhütte“</p>

		<p>2007 / Malte Fuhrmann - BG Natur, und „Windparkplanungen“ 2009-2012 / BFL) über das gesamte Schutzgebiet verteilt bekannt. Überwinterungsplätze sind innerhalb der Schutzgebietsgrenzen nicht bekannt, in einem Turm der Burg Reichenstein zeugen Koffunde aber von einem wichtigen Paarungsquartier. Überwinterungen in frostsicheren, tiefen Mauerwerks- oder Felsspalten sind vorstellbar. In einem Entwässerungsstollen der Amaliengrube sollen zahlreiche Mausohren überwintern (eine Nachkontrolle ist wegen Kohlendioxidansammlung aber zu gefährlich!).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Das Schutzgebiet wird von wenigen Straßen zerschnitten, die allerdings kein hohes Verkehrsaufkommen aufweisen. Für die eng an Landschaftsstrukturen entlang fliegenden Großen Mausohren bedeutet dies ein nur geringes Kollisionsrisiko.</p> <p>Die Tiere, die den Binger Wald als Jagdhabitat nutzen, stammen überwiegend aus der großen Mausohr-Kolonie in Bacharach-Steeg, die sich in einem guten bis sehr guten Erhaltungszustand befindet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Im Allgemeinen sind die Fledermausvorkommen für das FFH-Gebiet "Binger Wald" von sehr hoher Bedeutung. Dies trifft auch auf das Große Mausohr zu, das die Buchenhallenwaldbestände zur Jagd aufsucht. Betrachtet man die beiden FFH-Gebiete "Binger Wald" und "Gebiet bei Bacharach-Steeg" gemeinsam, so sind die Vorkommen des Großen Mausohrs auf Grund der Stärke der Population als herausragend einzustufen.</p>
--	--	--

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	13,52	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biototypenkategorien (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)
	1.2	Natürliche und naturnahe Bereiche stehender Gewässer	1,16	
	2.2	Sümpfe	1,86	
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	2,92	
	2.6	Quellbereiche	1,09	
	3.2	Blockschutt- und Geröllhalden	6,49	
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte	72,32	
	4.1.1	Bruch- und Sumpfwälder	3,70	
	4.2	Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder	4,63	
	5.1	Offene Felsbildungen	0,73	

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2012 Quelle: BTK)

Weitere wertbestimmende Arten	Art	Status	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse
	Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	p (sesshaft)	<p>Literaturrecherche, http://www.wildkatze-rlp.de, www.bund-hessen.de, Befragung der UNB, Daten der alten Biotopkartierung</p> <p>Der Binger Wald zählt zum besiedelten Raum der Wildkatze und schließt direkt an den Kernraum im Soonwald an. Im besiedelten Raum gibt es regelmäßige Beobachtungen der Art. Im Oktober 2012 wurde der UNB ein Totfund an der B 9 in Höhe der Burg Reichenstein gemeldet. Die Beobachtungen verteilen sich auf das gesamte FFH-Gebiet mit Ausnahme der siedlungsnäheren Bereiche im Süden.</p>

			<p>Der Binger Wald dient der Wildkatze hauptsächlich als Nahrungsraum. Ruhige, ungestörte Bereiche, welche die Tiere zur Fortpflanzung brauchen, sind auf Grund der starken Freizeit- und Naherholungsnutzung durch den Menschen rar.</p> <p>Die Wildkatze ist für das FFH-Gebiet von Bedeutung, da es zum besiedelten Raum der Art zählt. Der Binger Wald stellt aber keinen Wanderkorridor zu den rechtsrheinischen Populationen im Taunus dar, da es an dieser Stelle keine Verbindung über den Rhein gibt.</p> <p>Die Lebensraumsprüche der Wildkatze müssen bei der naturschutzfachlichen Bewirtschaftungsplanung im Wald und deren Umsetzung berücksichtigt werden.</p>
	<p>Fledermäuse u.a.:</p> <p>Zwerg-Fledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)</p> <p>Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)</p>	<p>r, p (je nach Art Fortpflanzung oder sesshaft) (BG Natur, BFL)</p>	<p>Netzfang, Kontrolle von Fledermauskästen</p> <p>Der Binger Wald dient neben der Bechsteinfledermaus und dem Großen Mausohr weiteren Arten als Fortpflanzungs- und/oder als Nahrungsraum. Bei der Kontrolle der Kästen wurden Jungtiere des Großen Abendseglers gefunden. Bei Jagdflügen gingen Zwergfledermäuse ins Netz.</p> <p>Die Fledermäuse haben eine große Bedeutung für das FFH-Gebiet. Die Vorkommen unterstreichen die Wertigkeit des Binger Waldes als Jagdhabitat für Arten, die in den angrenzenden Siedlungsbereichen und in den Burgen am Rhein ihre Sommerquartiere besitzen sowie als Nahrungs- und Reproduktionsraum für waldbewohnende Arten.</p>
	<p>Libellen u.a.:</p> <p>Torf-Mosaikjungfer (<i>Aeshna juncea</i>)</p> <p>Gestreifte Quelljungfer (<i>Cordulegaster bidentata</i>)</p> <p>Kleiner Blaupfeil (<i>Orthetrum coerulescens</i>)</p>	<p>r (Fortpflanzung) (GNO R)</p>	<p>Der Binger Wald gilt auch als wichtiges Habitat stark gefährdeter Libellenarten. Schutzwürdig sind insbesondere die drei aufgeführten Großlibellenspezies.</p>
	<p>Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)</p>	<p>p (sesshaft) (?)</p>	<p>Literaturrecherche u.a. http://www.birdnet-rlp.de, Daten der alten Biotopkartierung, LfU (2017)</p>

			<p>Für die Jahre 1985 bis 1988 sind sieben Fundpunkte des Haselhuhns verteilt im gesamten FFH-Gebiet belegt. Brutzeit-Nachweise aus den letzten Jahren liegen lediglich für 2007 am Franzosenkopf-Gipfel nordwestlich des Gerhardshofes vor (C. Dietzen, H.-G. Folz). 2012 wurde eine Haselhuhnbeobachtung in den Rheinhängen nördlich von Bacharach gemeldet (H.-G. Folz).</p> <p>Als eine der Hauptursachen für die Bestandsabnahme der Art wird in der Literatur der Rückgang der Niederwaldwirtschaft angegeben.</p>
	<p>Weitere Vogelarten des Waldes und der Fließgewässer</p> <p>Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)</p> <p>Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)</p> <p>Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)</p> <p>Wasseramsel (<i>Cinclus cinclus</i>)</p> <p>Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)</p>	<p>p (sesshaft)</p>	<p>Literaturrecherche u.a. http://www.birdnet-rlp.de</p> <p>Die Buchenhallenwälder dienen dem Schwarzspecht als Lebensraum und in den Eichenaltholzbeständen ist der Mittelspecht als Brutvogel anzutreffen. Für das Morgenbachtal werden Eisvogel und Wasseramsel genannt. Eine weitere Brutvogelart im Binger Wald ist der Kolkrabe. Wertgebend für das das Gebiet sind vor allem die Vorkommen von Schwarz- und Mittelspecht.</p>
	<p>Vogelarten des Offenlandes</p> <p>Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)</p> <p>Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)</p>	<p>r (Fortpflanzung)</p>	<p>Literaturrecherche, DECHENT, H.-J. & H.-G. FOLZ (2004)</p> <p>Für Neuntöter und Schwarzkehlchen sind Brutvorkommen in den Holzwiesen nachgewiesen. In dem großräumigen Wiesenkomplex sind außerdem potenzielle Brutplätze für Heidelerche, Wiesenpieper, Bekassine, Kiebitz und Schafstelze vorhanden. Erhebliche Störungen der Brutvögel werden durch den Betrieb des Modellflugplatzes in den Holzwiesen verursacht, die nachweislich Brutaufgaben zur Folge hatten. Zudem besitzt das Wiesengebiet eine hohe Bedeutung als Rastplatz für Durchzügler.</p> <p>Die Vorkommen von Neuntöter und Schwarzkehlchen unterstreichen den Strukturreichtum des Wiesengebietes. Von herausragender Bedeutung wären allerdings die Brutvorkommen von z.B. Wiesenpieper oder Heidelerche.</p>

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	PAULa-Berater Hans-Jürgen Dechent	<p>Ein großer Teil der Magerwiesen am Gerhardshof wird im Vertragsnaturschutz bewirtschaftet. Es handelt sich hier ausschließlich um den LRT 6510.</p> <p>Auf den Mittelwiesen sind Teilflächen im Südwesten unter Vertrag. Hier finden sich die LRT 6210, 6230 und 6510. Für den Bereich mit seltenen, spät blühenden Orchideenvorkommen ist mit dem Bewirtschafter eine frühe Mahd vereinbart. Vertragsnaturschutz ist daher auf dieser Fläche nicht möglich.</p> <p>In den Holzwiesen und im Wiesengebiet nördlich von Weiler sind nur wenige Flächen in den Programmen. Die Magerwiesen, blütenreichen Fettwiesen und Streuobstwiesen werden dem LRT 6510 zugeordnet. Ein Teil der Wiesen wird hier aber in Absprache mit dem PAULa-Berater LRT-konform genutzt. An einer Teilnahme am Vertragsnaturschutz sind die Landwirte bislang nicht interessiert.</p> <p>Weitere Magerwiesen des LRTs 6510, die in PAULa bewirtschaftet werden, liegen ganz im Osten des Bergsenkungsgebietes.</p>
BRE-Flächen	siehe LANIS	Biotopbetreuer Hans-Jürgen Dechent	<p>Eine Maßnahmenfläche zur Entwicklung des LRTs 6210 liegt im unteren Morgenbachtal. Hier erfolgte 2012 eine Nachpflege. Die Bestände sind derzeit aber noch zu ruderal, um sie dem LRT 6210 zuzuordnen. Die Pflegearbeiten in diesem Bereich kommen auch der Spanischen Flagge zu Gute.</p> <p>Bei den zwei weiteren Maßnahmenflächen handelt es sich um Feuchtwiesen.</p>
Kompensationsflächen	siehe LANIS	Untere Naturschutzbehörde, Thomas Arnold	<p>Folgende Kompensationsflächen liegen im FFH-Gebiet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Windwurffläche am Nonnenwald, Waldalgesheim: <p>Aufforstung zu standortgerechtem Laub- und Mischwald, Belassen eines Sukzessionsstreifens. Ziel ist</p>

			<p>die Herstellung von Lebensräumen für Fledermäuse als Kompensation für Verlust und Beeinträchtigung durch Windkraftanlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Windwurffläche am Schiffelberg, Waldalgesheimer Wald: Aufforstung zu standortgerechtem Laub- und Mischwald mit gestuftem Waldrand (9110) • Fichtenwald am Jakobsberg, Waldalgesheimer Wald: Umwandlung einer Fichtenforstfläche zu <ol style="list-style-type: none"> 1. standortgerechtem Laub- oder Mischwald durch natürliche Sukzession nach Rodung, ggf. Lenkung zur Entwicklung von Eichen-Buchenwald (LRT 9110) 2. Blütenpflanzenreiche Waldwiese (LRT 6510)
--	--	--	--